

III. Die Verwandtschaftsbeziehungen der Tradenten

Bis jetzt ist es darauf angekommen, den Schenkerkreis um Rudolf von Rheinfelden als eine politische Konstellation zu verstehen, weil gezeigt werden sollte, daß die Annahme einer „Ganerbschaft Schluchsee“ das Entscheidende verfehlt. Trotzdem waren auch bisher schon verwandtschaftliche Bindungen unter den handelnden Personen zu nennen, weil sich die beiden Seiten der Sache gar nicht trennen lassen. Es lassen sich noch viel mehr Beziehungen dieser Art zwischen den Tradenten aufweisen; nur haben sie alle das eine gemeinsam, daß sie ohne Kuno von Ohningen als angeblichen Vorfahren dieser Erbgemeinschaft auskommen.

Bekanntlich waren die beiden feindlichen Könige der Jahre 1077 bis 1080, Heinrich IV. und Rudolf von Rheinfelden, eng miteinander verschwägert. Nachdem der Rheinfelder in erster Ehe Mathilde, die Schwester des Saliers, zur Frau gehabt hatte, war die dadurch begründete Verschwägerung nach Mathildes frühem Tode erneuert worden, indem beide, Heinrich und Rudolf, im selben Jahre 1066 zwei Schwestern heirateten. Es waren das Bertha und Adelheid, die Töchter des Markgrafen Otto von Susa-Turin. Die Verbindung mit dem norditalienischen Markgrafenhause, das mehrere wichtige Alpenübergänge kontrollierte, war damals im deutschen Hochadel sehr begehrt; vor allem die Herzöge von Schwaben, aber auch norddeutsche Grafen haben sich dem Hause Turin verschwägert. Diese Heiratspolitik, die von den salischen Kaisern gefördert wurde³⁹⁾, führte zu weitreichenden Verwandtschaftsbeziehungen, die auch den hier untersuchten Personenkreis betreffen.

So ergibt sich etwa, daß Ekbert II. von Meißen mit Rudolf von Rheinfelden eng versippt war: Ekbert war der Vetter der Gemahlin Rudolfs.

³⁹⁾ Kaiser Konrad II. hatte 1035 die Ehe Ottos von Schweinfurt mit Irmgard von Turin veranlaßt; Konrads Stiefsohn Hermann IV. von Schwaben wurde 1036 als Gemahl der Adelheid von Turin mit der Mark Turin belehnt. Kaiser Heinrich III. hatte Weihnachten 1055 die Verlobung seines fünfjährigen Sohnes mit Bertha von Turin gestiftet; die Eheschließung folgte freilich erst 1066. Drei Jahre später hat Heinrich IV. die Scheidung von Bertha angestrebt; doch ist ihm das von einer Synode unter dem Vorsitz des päpstlichen Legaten Petrus Damiani verwehrt worden. In Canossa 1077 hat Heinrichs Schwiegermutter Adelheid von Turin bei der Aussöhnung mit dem Papste mitgewirkt; nach dem endgültigen Bruch mit Gregor VII. sind Heinrich und Bertha zusammen vom Gegenpapst Clemens III. mit der Kaiserkrone gekrönt worden (Ostern 1084 in Rom). Dazu Meyer von Knonau (wie Anm. 5) 1, 9 f., 526 Anm. 61, 613—617, 624—627, 631—634; 2, 758.